

SPD-Politikerin in der Kritik wegen Äußerung zu Konzentrationslager

Blieskastel. Das SPD-Mitglied im Blieskasteler Stadtrat, Hannelore Eschenbaum, sieht keinen Grund, sich für den Vergleich von Konzentrationszonen für Windenergie mit Konzentrationslagern zu entschuldigen. Grüne und CDU hatten sie dazu aufgefordert. Bei der vorletzten Ratsitzung im November hatte der Rat mehrheitlich den Flächen-nutzungsplan Windenergie dahingehend geändert, dass vorbehaltlich von Einsprüchen im Raum Blieskastel-Böckweiler Windräder aufgestellt werden dürfen. Damals hatte Eschenbaum aus Böckweiler erklärt: „Eine Konzentrationszone, die ein kleines Dorf ringsum einkesselt, es in einen Horizont von Windparks einpfert, ist keine Konzentrationszone, sondern ein Konzentrationslager. Auch diese wurden in ideologischem Fanatismus errichtet.“ CDU und Grüne, die im Blieskasteler Stadtrat eine Koalition bilden, betonten, die Fraktionsführung der SPD hätte diese Rede im Vorfeld stoppen müssen. SPD-Fraktionschef Achim Jesel sprach von einem „überzogenen Vergleich“, persönlich hätte er sich dazu „nicht hinreißen lassen“. Man solle Hannelore Eschenbaum den „Ausrutscher verzeihen“. *ert*

SZ-Reisegewinnspiel
Jetzt noch schnell mitspielen!

Zu gewinnen gibt es einen 13-tägigen Aufenthalt für 2 Personen, 11 Übernachtungen mit Frühstück im Hanneman Holiday Residence inkl. Flug.

Gewinnhotline:
01379 – 37 11 387*

Oder online:
www.saarbruecker-zeitung.de/reisegewinnspiel

* ein Anruf kostet 50 Cent aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkpreise können abweichen.



Altenpfleger verzweifelt gesucht

Blick über die Landesgrenze: Trier mangelt es an Fachkräften – SZ-Serie, Teil 5

Künftig werden immer mehr Menschen alt, allein und auf Hilfe angewiesen sein. Wer sich um sie kümmern soll, steht in den Sternen. Denn schon jetzt haben Heime und Pflegedienste große Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden.

Von SZ-Mitarbeiterin Katharina Hammermann

Trier/Bitburg/Wittlich. Stellen wir uns vor, die 85-jährige Maria Schmitz lebt zu Hause. Ganz alleine. In ihrer viel zu großen Wohnung auf dem Dorf. Das geht, denn beim Waschen und Anziehen und auch mit den vielen Tabletten hilft ihr ja die Frau vom Pflegedienst. Auf die freut sie sich schon den ganzen Tag. Es passiert ja sonst nichts. Die Kinder wohnen weit weg.

SZ-Pflegeserie

Und außer der Altenpflegerin kommt kaum mal jemand vorbei. Nur dass die in letzter Zeit immer so gehetzt ist. Und kaum noch Zeit hat für einen Schwatz. Und neulich sagte, dass sie nicht weiß, wie lange sie den Stress noch aushält.

Diese Situation ist frei erfunden und doch realistisch. Gibt es doch immer mehr allein stehende Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind – und viel zu wenige Pflegekräfte. Egal, ob man rings um Trier nun in Pflegeheimen anfragt oder bei ambulanten Diensten, die Kernaussage ist immer die gleiche: Schon jetzt fehlt Fachpersonal. Und in Zukunft – da sind sich die Statistiker und Branchenkenner einig – wird die Altenpflege zu einem Problemfeld werden. „Die wenigen jungen Fachkräfte, die wir haben, wandern nach Luxemburg ab, und es kommen kaum neue nach“, sagt Brunhilde Hell vom DRK-Pflegedienst im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Sie würde sofort zwei ausgebildete Pfleger einstellen. Doch das sei ein ganz



Das Problem ist lange bekannt: Es gibt zu wenig Altenpfleger. Doch der Mangel an diesen Fachkräften hält unvermindert an. FOTO: DPA

schwieriges Unterfangen. Denn mit den Gehältern jenseits der luxemburgischen Grenze (siehe Infokasten) kann Deutschland einfach nicht mithalten. „Da ist die Politik gefordert“, sagt Hell, die fürchtet, künftig immer öfter Patienten

HINTERGRUND

Die Gehälter in Deutschland und Luxemburg lassen sich nur grob vergleichen, da Steuern und Abgaben sehr unterschiedlich sind, Zuschläge eine Rolle spielen und bei der Einstufung Qualifikation und Erfahrung unterschiedlich bewertet werden. So viel lässt sich sagen: Eine Durchschnittskraft in Luxemburg kann damit rechnen, monatlich netto zwischen 2500 und 2800 Euro zu bekommen. In Deutschland bewegt sich der Brutto-Lohn bei 2000 bis 2500 Euro – vorausgesetzt, es wird tariflich bezahlt. Der gesetzliche Mindestlohn liegt in Westdeutschland bei 8,50 Euro, in Luxemburg bei 12 Euro pro Stunde. *dil*

ablehnen zu müssen. „Bei der Qualität können wir keine Abstriche machen“, sagt auch der Pflegedienstleiter eines privaten Heims in der Nähe von Trier. Wenn die Zahl der Mitarbeiter sinke, dürfe man auch weniger Bewohner versorgen. Denn je nach Pflegestufe ist eine bestimmte Zahl an Mitarbeitern pro Bewohner vorgeschrieben. Dass ausgebildete Altenpfleger fehlen, kann das Heim derzeit noch damit ausgleichen, dass es zum Mindestlohn von 8,50 Euro die Stunde mehr unerfahrene Kräfte einstellt. Dass dies bei manchem zu dem Eindruck führt: Wer sonst nichts findet, geht in die Altenpflege, schade dem Image des Berufs, sagt Frank Marx, Leiter des Mutter-Rosa-Altenzentrums in Trier. Ein Image, das ohnehin unter dem Klischee leide, dass der Altenpfleger derjenige sei, der den Hintern abputzt.

Die Begeisterung 16-Jähriger für diesen Beruf hält sich daher in Grenzen. Ebenso wie die Zahl und Qualität der Bewerber. „Ich bekomme viele schlechte Zeugnisse zu sehen“, sagt der Heimleiter. Ungünstig angesichts der Tatsache, dass der Beruf nicht nur wegen der medizinischen Aufgaben hohe Ansprüche an die schriftliche Dokumentation stellt. Deshalb sei es auch schwierig, ausländische Arbeitssuchende zu integrieren.

Das Altenzentrum begegnet dem Problem, indem es viele Praktikanten und junge Freiwillige anlernt. „Viele entscheiden sich dann doch für den Beruf“, sagt Marx. Denn entgegen aller Vorurteile sei der sowohl anspruchsvoll als auch schön. Man brauche eine hohe menschliche Kompetenz. Man lache viel. Man lebe ein bisschen zusammen. „Die Bewohner geben einem viel zurück“, sagt Marx. Aus Dankbarkeit für die Hilfe. Oder aus Freude über einen kleinen Schwatz. Wo die Kinder doch so weit weg sind.

Humoristische „Friemeleien“ zum Nachhören auf CD

Saarbrücken. Nachdem der angesagte Gollenstein-Verlag jetzt von der Saarbrücker O.E.M. GmbH übernommen wurde (wir berichteten), erscheint bereits das erste Produkt unter neuem Dach. Allerdings kein gedrucktes Buch, sondern ein Hörbuch mit Glossen des SR3-Moderators Michael Friemel. Dessen im Saarland populäre „Friemeleien“, humoristische Alltagsbetrachtungen, die bereits seit mehr als zehn Jahren auf der Saarlandwelle gesendet werden, sind 2011 bei Gollenstein in Buchform erschienen. Nun legt man das Hörbuch „Friemeleien“ als Doppel-CD nach. Heute, 19.30 Uhr, wird sie im Saarbrücker Musikhaus Knopp vorgestellt. *oli*



erschienen. Nun legt man das Hörbuch „Friemeleien“ als Doppel-CD nach. Heute, 19.30 Uhr, wird sie im Saarbrücker Musikhaus Knopp vorgestellt. *oli*

Rheinland-Pfalz nimmt keine Kranken mehr in Abschiebehaf

Mainz. Ausreisepflichtige Familien sowie kranke und alte Menschen kommen in Rheinland-Pfalz künftig grundsätzlich nicht mehr in Abschiebehaf. Ein entsprechender Erlass sei gestern an die Ausländerbehörden im Land verschickt worden, teilte das Integrationsministerium in Mainz mit. Bereits in der Vergangenheit wurden besonders schutzbedürftige Personengruppen den Angaben zufolge nur in Ausnahmefällen in die rheinland-pfälzische Abschiebehafanstalt in Ingelheim gebracht. Ein generelles Verbot hatte es jedoch nicht gegeben. Mit einem zweiten Erlass werden in Rheinland-Pfalz für die Winterzeit Abschiebungen ausgesetzt, deren Durchführung eine besondere humanitäre Härte für die Betroffenen bedeuten würde. „Wir haben uns bewusst gegen einen Abschiebestopp nur

in bestimmte Länder oder für bestimmte Gruppen entschieden“, sagte Integrationsministerin Irene Alt (Grüne). Die rot-grüne rheinland-pfälzische Landesregierung setzt sich auf Bundesebene für eine generelle Abschaffung der Abschiebehaf ein. In Rheinland-Pfalz hat die Zahl der Insassen in Ingelheim seit dem Regierungswechsel bereits drastisch abgenommen. Ministerin Alt hat sich mehrfach für die Schließung des umstrittenen Hochsicherheitsgefängnisses ausgesprochen. Ein vom Land einberufener runder Tisch, der über eine menschenwürdigere Alternative beraten sollte, hat mittlerweile seine Sitzungen beendet. Das angekündigte Reformkonzept wurde jedoch bislang nicht vorgelegt, dadie Ergebnisse der Beratungen noch ausgewertet würden, so dass Ministerium. *epd*

Kleine Fehler im Star-Trek-Universum

Zweibrücker Professor Hubert Zitt analysiert Mängel auf der „Enterprise“

Der Weltraum, unendliche Weiten: Bei den Dreharbeiten zur TV-Serie „Star Trek“ ist nicht immer alles glatt gelaufen. Etliche Mängel stellt der Wissenschaftler Hubert Zitt bei seiner traditionellen Star-Trek-Weihnachtsvorlesung in Zweibrücken vor.

Zweibrücken. Captain Kirk mit gerissener Hose und Übersetzungsfehler an Bord der „Enterprise“: Trotz Kultstatus lassen sich auch bei der „Star Trek“-Serie einige Pannen entdecken. Auf die Suche gemacht hat sich der Zweibrücker Professor für Elektrotechnik, Hubert Zitt. „Bei 726 Fernseh-Episoden und elf Kinofilmen schleichen sich eben Fehler ein“, sagte der Dozent.

So gebe es eine Szene aus dem Jahr 1966, in der dem legendären Captain Kirk bei einem Kampf mit einem Außerirdischen die

Hose gerissen sei. „Aus irgendwelchen Gründen wurde diese Szene nicht wiederholt“, sagte Zitt. Auch von einem Übersetzungsfehler vom Englischen ins Deutsche berichtet er. Dabei spreche ein Besatzungsmitglied im Original von „mist“, was „Nebel“ bedeute. In der synchronisierten Fassung sei es aber bei „Mist“ geblieben – trotz der völlig anderen Bedeutung des Wortes auf Deutsch.

Für Zitt ist die Beschäftigung mit „Star Trek“ ein Hobby, seit Jahrzehnten faszinieren ihn die technischen Details der Science-Fiction-Serie. Am Donnerstag, 20. Dezember, erwartet er Hunderte „Star Trek“-Fans in der Fachhochschule in Zweibrücken zu einer Weihnachtsvorlesung, die nichts mit dem sonstigen Lehrplan zu tun. Geplant sind mehrere Vorträge, die auch im

Internet übertragen werden.

Auch kleinere Fehler sind Zitt in der TV-Kultserie aufgefallen, so seien Kamera-Kabel zu sehen oder Füße von Stativen. Die Aufzüge im Raumschiff „Enterprise“ seien zu einfach konstruiert, so dass deutlich zu erkennen sei, dass es sich nicht um eine hängende Kabine handle.

Abgesehen davon habe die Serie aber mehr als einmal bewiesen, dass sie zukunftsweisend ist. „Dort sagt man zum Computer „Spiel mir Musik“, das ist heute selbstverständlich, dass Musik aus Computern kommt. Zu der Zeit, in der die Folgen entstanden sind, konnte davon noch keine Rede sein.“ Auch Telefonate, in denen man den Gesprächspartner dreidimensional vor sich sieht, könnten laut Zitt in den nächsten Jahren gebräuchlich werden. Selbst das „Beamten“, bei dem Besatzungsmitglieder innerhalb von Sekunden an andere Orte transportiert werden, sei zumindest theoretisch möglich.

Zitt kann sich auch vorstellen, dass die Menschheit eines Tages in Raumschiffen so weit reist, wie es die „Star Trek“-Besatzungen vorgemacht haben: „Wir sind noch weit davon entfernt, doch ich glaube, dass wir uns irgendwann in ferner Zukunft damit beschäftigen müssen, ob es möglich ist, andere Planeten zu besiedeln.“ *dpa*



Mr. Spock (Leonard Nimoy), Captain Kirk (William Shatner) und Scotty (James Doohan) in der Serie „Star Trek“. FOTO: DPA

Die Star-Trek-Weihnachtsvorlesung findet am Donnerstag, 20. Dezember, um 19 Uhr im Auditorium der FH Zweibrücken statt.

NACHRICHTEN

Frau fährt 70 Kilometer auf nur drei Reifen

Kaiserslautern. Auf nur drei Reifen hat eine 81-jährige Autofahrerin am Montagabend rund 70 Kilometer zurückgelegt. Sie war auf den Autobahnen 6 und 63 unterwegs, bevor Beamte das geparkte Auto in Schweisweiler (Donnersbergkreis) entdeckten, berichtete die Polizei gestern. Zeugen war das Auto aufgefallen, bei dem der linke Vorderreifen fehlte. Die Frau berichtete, sie sei gegen einen Bordstein gefahren und habe keine Hilfe finden können. Darum sei sie auf der Felge 70 Kilometer bis nach Hause gefahren. Die Beamten stellten den Führerschein der Frau sicher. *dpa*

Neue Preise bei Soroptimist

Merzig/Saarlouis. Das nächste Türchen des Adventskalenders 2012 von Soroptimist International Club Merzig-Saarlouis ist geöffnet. Die Gewinnnummern von Mittwoch, 19. Dezember, lauten: 1. Preis 421; 2. Preis 1735; 3. Preis 283; 4. Preis 91; 5. Preis 1643. Die Gewinne können bei STUW in Saarlouis, Titzstraße 1-3, Telefon (0 68 31) 9 39 50, zu den Geschäftszeiten abgeholt werden. Der Erlös der Aktion der SI-Serviceorganisation geht an die SZ-Aktion „Hilf-Mit!“ und den Kinderschutzbund. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Angaben sind ohne Gewähr. Die Gewinnnummern gibt's auch im Internet. *red*

www.si-club-merzigsaar-louis.de

Zigarette im Gesicht von Kind ausgedrückt

Mainz. Eine unbekannte Frau soll vor einem Mainzer Schulgelände ihre Zigarette im Gesicht eines zehnjährigen Mädchens ausgedrückt haben. Nach Polizeiangaben verletzte die Passantin das Kind am Montagabend. Die Kleine hatte nach einer Weihnachtsfeier vor dem Schulgelände gestanden. Die Ermittler fahnden nun nach der Unbekannten und suchen Zeugen. Das Mädchen war zu seiner Mutter auf das Schulgelände gerannt, diese will die Frau aus der Entfernung gesehen haben. *dpa*

Stalker aus Kaiserslautern verurteilt

Kaiserslautern. Das Landgericht München hat einen Stalker aus Kaiserslautern zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Die Richter bescheinigten ihm am Dienstag eine Persönlichkeitsstörung und ordneten eine Unterbringung in einer psychiatrischen Klinik an. Der 48-Jährige hatte laut Urteil eine Mitarbeiterin der Technischen Universität München monatelang mit Anrufen belästigt. Die Frau leidet nach eigenen Angaben bis heute unter Panikattacken und Schlafstörungen. Der Angeklagte war wegen Nachstellung gegenüber der Wissenschaftlerin bereits vorbestraft. *dpa*

Produktion dieser Seite:
N. Ernst, J. Schleuning
O. Schwambach

Landespolitik/Region
Telefon: (06 81) 5 02 20 41
Fax: (06 81) 5 02 22 19
E-Mail: politik@sz-sb.de

Team Landespolitik/Region:
Oliver Schwambach (oli, Leiter), Dietmar Klostermann (dik, stellv. Leiter), Guido Peters (gp, stellv. Leiter), Norbert Freund (nof), Daniel Kirch (kir), Ute Klockner (ukl), Christine Koch (ko), Johannes Schleuning (jos), Gerhard Franz (gf, Reporter)